

Ortnit und Wolfdietrich D. *Kritischer Text nach Ms. Carm. 2 der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main*, hrsg. von Walter Kofler, Stuttgart, S. Hirzel Verlag, 2001, 451 S.

Wir gehen mit dem Herausgeber davon aus, daß ein 'Ur-Text' nicht rekonstruierbar sei, da die ältesten Textzeugen der im übrigen sehr unterschiedlichen Fassungen fast zur gleichen Zeit und in unmittelbarer Nachbarschaft entstanden sind (um 1420, Elsaß bzw. Oberrhein). Daher widmet er einen umfangreichen Teil seiner Einleitung der Erörterung von Problemen, welche die Fassungsdivergenzen betreffen, auch im Hinblick auf die Ansichten früherer Herausgeber, bevor eine genaue Beschreibung und Zuordnung aller relevanten Textzeugen erfolgt (S. 26-48). Es war dies die notwendige Voraussetzung dafür, daß nur die im Text genannte Handschrift als Grundlage dieser Ausgabe in Betracht kommen konnte. Zur Prüfung der Behauptungen früherer Herausgeber werden in diesem Zusammenhang zusätzlich sechs Passagen zu je zwölf Strophen (96 Halbverse) für Stichproben ausgewählt, vornehmlich in der Absicht, die Herausgabe seines eigenen kritischen Textes zu untermauern. Auf dieser soliden Grundlage beruht dann die Ausgabe des Textes mit den Varianten (S. 55-399), der am Ende noch durch Anmerkungen ergänzt wird (S. 401-416), mit dem Ziel, besonders 'schwierige' bzw. mehrdeutige Textstellen zu erhellen. Ein übersichtliches Register (S. 417-444), aufgeteilt nach Personen- und Ortsnamen sowie nach weiteren Merkmalen, vervollständigt die textlich einwandfreie Ausgabe mit ihrem bibliographischen Anhang (S. 445-451).

In der Einleitung befaßt sich der Herausgeber, abgesehen von der Textgeschichte, weniger mit strukturellen Problemen und Handlungsbrüchen, dagegen viel ausführlicher mit den unterschiedlichen Bewertungen, die sich aus den ihm vorliegenden Interpretationen zum Personal und zu den politischen Verhältnissen ergeben. Der umfangreichste Abschnitt ist hierbei den «Widersprüchen in Details» gewidmet, wobei es ihm sehr gut gelungen ist, die auf diesem Gebiet bisher unternommenen Forschungen seiner eigenen Stellungnahme dergestalt unterzuordnen, daß die sachliche Beziehung zum Text immer erhalten bleibt.

Zu den von ihm nur am Rande gestreiften Widersprüchen im Werk gehören auch die Ortsangaben, wie sich seinem Hinweis entnehmen läßt, daß die von Wolfdietrich von Troye (d.h. hier Ilion in der heutigen Türkei) nach Jerusalem eingeschlagene Reiseroute «besonders auffällig» ist. In Italien führt diese, wie er weiter richtig bemerkt, durch die Landschaften *Lamparten* (Lombardei), *Tuscân* (Toskana) und *Pülle* (Apulien) bis zur Stadt *Meffridûn* (Manfredonia), wo er sich einschiffet, um zuerst nach *Ackers* (Akko; Sitz der Deutschherren) zu gelangen und dann von hier nach Jerusalem zu reiten.

Hier wäre unserer Meinung nach im Kommentar einiges nachzutragen, denn es ist sicher nicht ohne Bedeutung, daß diese Gegenden bzw. Orte alle an der Wegstrecke der Rompilger oder Jerusalempilger liegen, wobei nicht selten beide Wallfahrten verbunden wurden. Außerdem liegt das von König Manfred im Jahre 1256

gegründete Manfredonia mit seiner prächtigen romanischen Kathedrale (S. Maria di Siponto) am Fuße des Vorgebirges Gargano, wo sich der von deutschen Pilgern besonders verehrte Wallfahrtsort des Erzengels Michael befindet (Monte Sant'Angelo), den im Mittelalter drei deutsche Kaiser höchstpersönlich aufsuchten: Otto III., Heinrich II. und Lothar III. Daneben zeigte man dort das sogenannte sagenhafte "Rothergrab", und im Zusammenhang mit unserem Gedicht ist sicher ebenso bemerkenswert, daß in dem Spielmannsepos vom König Rother dieser Fürst seinen Sitz in Bari hat, der 100 km südlich von Manfredonia gelegenen Hafenstadt an der Adria, wo die meisten Jerusalempilger sich einschifften. Die Stadt Bari wird zwar in dem Gedicht nicht erwähnt, wohl aber die Stadt Troia in Apulien (heute nur noch ein Landstädtchen), von deren Bedeutung im Mittelalter die herrliche romanische Kathedrale zeugt. Troia wird in dem Gedicht als Gerwarts Lehen genannt und liegt etwa auf halbem Wege zwischen Manfredonia und Benevent in Kampanien, das ebenfalls in Gerwarts Besitz erwähnt wird. Weiterhin erscheint uns wichtig, darauf hinzuweisen, daß etwa 10 km vor Manfredonia sich im Mittelalter eine Abtei der Deutschherren befand (San Leonardo di Siponto), worin man eine weitere Bestätigung für die Verbindung dieses Ritterordens mit Wolfdietrich sehen kann, zumal in dem Gedicht auch Siponto erwähnt wird: Sippen.

Die sichere Erkenntnis, daß es sich bei der von Wolfdietrich eingeschlagenen Reiseroute um den Weg handelt, auf dem die Rompilger in die Heilige Stadt gelangten, führt uns schließlich auch zu der Überzeugung, daß der «Sant Kristinen se» in Strophe 1549 nur der Lago di Bolsena sein kann, wogegen der Herausgeber vermutet: «ein See, vielleicht der Lago di Garda». Demgegenüber steht fest, daß der Lago di Bolsena im Mittelalter auch «Lago di Santa Cristina» genannt wurde, weil sich dort die Kirche Santa Cristina mit den Reliquien der Heiligen befindet. Eine zusätzliche Bestätigung bietet dann noch der ganze Vers: «mir diende Sant Kristinen se: do möht ich vische haben», denn der Lago di Bolsena war schon im Mittelalter wegen seines Fischreichtums bekannt, wie uns u.a. Dante (*Purg.*, XXIV, 24) und Petrarca bezeugen.

CLAUS RIESSNER

*Edition und Interpretation. Neue Forschungsparadigmen zur mittelhochdeutschen Lyrik. Festschrift für Helmut Tervooren*, hrsg. von Johannes Spicker in Zusammenarbeit mit Susanne Fritsch, Gaby Herchert und Stefan Zeyen, Stuttgart, S. Hirzel Verlag, 2000, 190 S.

Die Beiträge des Sammelbandes wurden dem Jubilar, der als Mitherausgeber von *Minnesangs Frühling* und als hervorragender Interpret der niederdeutschen Literaturlandschaft gut bekannt ist, mit Ausnahme von zwei Aufsätzen auf einem Festkolloquium an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg vorgestellt. Daß es dabei im Hinblick auf die beiden Themenkreise "Editionsphilologie" und "poetisch-poetologische Fragen zur Lyrik" auch zu kontroversen Auseinandersetzungen kam, war zu erwarten, wogegen es in diesem begrenzten Rahmen nur möglich ist, das in den einzelnen Beiträgen neu Erarbeitete kurz zusammenfassend herauszustellen.